

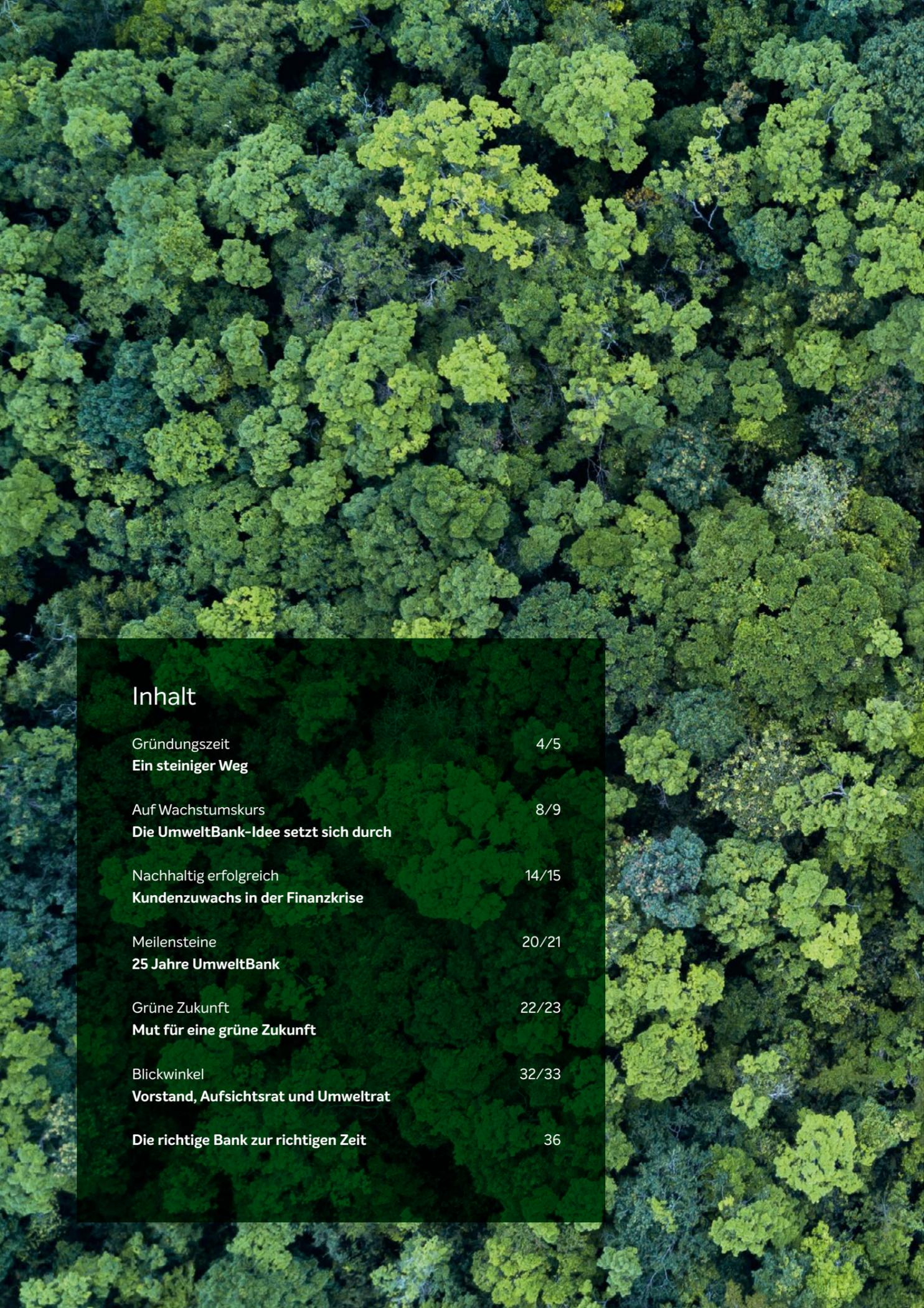


25 Jahre UmweltBank
100 % grün seit 1997



UmweltBank

Mein Geld macht grün.



Inhalt

Gründungszeit Ein steiniger Weg	4/5
Auf Wachstumskurs Die UmweltBank-Idee setzt sich durch	8/9
Nachhaltig erfolgreich Kundenzuwachs in der Finanzkrise	14/15
Meilensteine 25 Jahre UmweltBank	20/21
Grüne Zukunft Mut für eine grüne Zukunft	22/23
Blickwinkel Vorstand, Aufsichtsrat und Umweltrat	32/33
Die richtige Bank zur richtigen Zeit	36



Heike Schmitz, Generalbevollmächtigte; Goran Bašić und Jürgen Koppmann, Vorstand (v.l.n.r.).

„Mein Geld macht grün“ 25 Jahre UmweltBank

Was Mitte der 1990er Jahre mit einer revolutionären Idee, ein paar Überzeugungstättern und einem schlagfertigen Telefonteam begann, ist heute kaum wiederzuerkennen: Aus den anfangs rund 30 Mitarbeitenden sind heute über 300 geworden, die Bilanzsumme hat die 5 Milliarden geknackt. Und statt verstreuter Büros finden wir ab 2024 im UmweltHaus eine ganz neue, eigene Heimat für die UmweltBank.

Trotzdem ist vieles von der „kleinen“ UmweltBank von damals gar nicht so fern: Die meisten Kolleg_innen sind immer noch dabei, auch wenn sie inzwischen die „alten Hasen“ inmitten vieler neuer Gesichter sind. Vor allem die Gründungsidee und die Grundprinzipien sind aktueller denn je. In Zeiten, in denen der Klimawandel ins Bewusstsein der Gesellschaft gedrungen und die Frage nach einer nachhaltigen Wirtschaft drängender denn je ist, gibt es für uns viel zu tun. Für uns bedeuten diese Herausforderungen eine starke Wachstumsphase, die auch in den kommenden Jahren anhalten wird.

Inmitten dieser dynamischen Entwicklung ist es aber umso wichtiger, nicht zu vergessen, wo wir herkommen. Wir blicken deshalb zurück auf die Geschichte dieser Bank und wie sie zu dem geworden ist, was sie heute darstellt. Mit dieser multimedialen Firmenchronik laden wir Sie ein, uns auf dieser kleinen Zeitreise zu begleiten: Lernen Sie die Geschichte der UmweltBank kennen, die Menschen dahinter und ihre besonderen Geschichten und Erfahrungen aus 25 Jahren.

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen und Staunen!

Gründungszeit Eine Pionierleistung

„Man glaubte nicht daran, dass das erfolgreich sein kann. Das glaubte die Aufsicht nicht und auch die Presse hat das nicht geglaubt.“

– Jürgen Koppmann

„Ihre Bank ist hier nicht erwünscht“ Ein steiniger Weg

Selten hat ein Faxgerät so große Emotionen ausgelöst. Mitte Dezember 1996 blinkt und rattert das einzige Faxgerät bei der UmweltBank im Nürnberger Laufertorgraben 6 und spuckt schließlich das Dokument aus, auf das alle gewartet haben: Das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen schickt den Vorbescheid zur Bankzulassung. „Wir waren teilweise in Tränen – zwei Jahre harte Arbeit hatten sich gelohnt“, erinnert sich Gisela Bohn, die noch heute dabei ist. Die Gründung der Bank ist jetzt nur noch Formsache. Dabei war dieser Weg alles andere als vorgezeichnet.

Die Idee hinter der UmweltBank ist im Jubiläumsjahr 2022 so aktuell wie nie: Ökologie und Ökonomie verbinden, nachhaltiges Banking und Anlegen nur in umweltfreundliche Produkte. Die UmweltBank sorgt dafür, dass ihre Kunden mit ihrem Geld Positives für Mensch und



Andre Kostolany und Horst P. Popp (re.), 1996.

Natur leisten können. In den 1990ern ist das aber noch ferne Utopie. Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks herrscht gerade im Finanzsektor eine regelrechte Goldgräberstimmung: Der Kalte Krieg ist vorbei, der Kapitalismus hat gesiegt, die Zeichen stehen auf Wachstum.

Kopf hinter dieser Idee ist kein Unbekannter: Horst Popp ist zuvor bei der Ökobank, die zwar ähnliche Ziele verfolgt, sich aber oft in ihren eigenen, schwerfälligen Prozessen verfängt. Popp möchte seine Vision verwirklichen und nimmt den steinigen Weg: 1994 beginnt er mit dem Aufbau einer eigenen Bank.

„Die Zeit ist reif für eine Bank, die den Erhalt und den Schutz unserer Umwelt zum Unternehmensziel erklärt“ – Horst P. Popp, 1997



Gründer Horst P. Popp

Horst P. Popp wird 1958 in Nürnberg geboren. 1984 schließt er sein BWL-Studium mit Schwerpunkt Bankwesen an den Universitäten Nürnberg und Würzburg ab. Auf mehreren Stationen sammelt er Erfahrungen im Kreditgeschäft und wird 1989 Leiter der Kreditabteilung der Raiffeisenbank Nürnberg. Im Oktober 1992 nimmt er einen Vorstandsposten bei der Ökobank in Frankfurt an. Er konsolidiert das Kreditgeschäft und führt die Bank erstmals aus den roten Zahlen. Daraus entwickelt er die Idee zur Gründung einer eigenen Bank.

„Horst Popp ist ein Unternehmer. Jemand, der Mut hat, eine Geschäftsidee gegen Widerstände durchzusetzen und zum Erfolg zu führen, auch wenn es zunächst unmöglich erscheint.“ – Jürgen Koppmann

Da Popp alles aus eigener Tasche finanziert, sind die Anfänge freilich bescheiden: In echter Start-up-Manier wird die Privatwohnung der Pops zur Kreativschmiede des jungen Unternehmens.

Unterstützt wird er von einem kleinen Team, das ebenso an die Idee glaubt und sich um die Akquise kümmert, um das Gründungskapital zusammenzubekommen. Seine Frau Sabine übernimmt das Marketing, eine Agentur schaltet Werbeanzeigen. Und tatsächlich fühlen sich viele Anleger angesprochen: „In einer Anzeige habe ich 1994 gelesen ‚Ökologisch investieren – ökonomisch gewinnen‘ und dass Horst Popp eine eigene Bank gründen möchte.

Ihn hat man von der Ökobank gekannt. Er wollte es dann allen beweisen, dass es auch ökonomisch geht, ökologisch zu wirtschaften. Und da habe ich dann mitgemacht“, erinnert sich Heinrich Klotz, der heute im Aufsichtsrat sitzt.

Zwar schaffen Popp und sein Team es zwischen September und November 1994 immerhin fast 20 Millionen DM einzusammeln, doch die Emission scheidet. Um die Unabhängigkeit der zukünftigen Bank nicht zu gefährden, wird das Projekt vorerst abgebrochen und das gesammelte Geld den Anlegenden zurückgezahlt. Die Zeit ist scheinbar noch nicht reif.



Beate Klemm, Zeitzeugeninterview



Gisela Bohn, Zeitzeugeninterview



Umweltbewusstsein und Finanzmarkt in den 1990er Jahren

In den 1990er Jahren hat die Umweltbewegung Deutschland an Schwung verloren. Die Grünen sind inzwischen im Parlament, Mülltrennung und Recycling sind selbstverständlich. Doch die breite Bevölkerung zeigt darüber hinaus kein tieferes Interesse an Umweltschutz oder gar Nachhaltigkeit. Dabei haben spätestens seit der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl 1986 alle Parteien Umweltthemen in ihren Programmen, auch erste Unternehmen legen Umweltberichte vor. Doch mit

dem Fall der Berliner Mauer verlagert sich der Fokus wieder auf andere Themen. Den Banken fehlt das Know-how, um ökologisch orientierte Produkte zu finanzieren. So schreibt der Journalist Klaus Brade 1995 in einem Beitrag für die Zeitschrift „Mein Geld“, dass die Ökobank nicht immer in der Lage war, die Renditeinteressen der Anleger zu befriedigen. Das möchte die UmweltBank anders machen und mit ihren ökologischen Anlageoptionen eine breitere Zielgruppe erreichen.

Der zweite Anlauf



Von Anfang an dabei: die ersten Mitarbeitenden und der Aufsichtsrat, 1995.



Ein starkes Team! Die Belegschaft der UmweltBank, 1996.

Silvester 1995 sitzt das junge UmweltBank-Team erneut bei den Pops zu Hause. Nach ausgelassenem Feiern ist keinem zumute, stattdessen wird intensiv diskutiert, wie es weitergeht. „Aber es war die einhellige Meinung: Das ist so ein tolles Projekt, wir versuchen es noch einmal, nur viel professioneller“, erinnert sich Gisela Bohn.

Horst Popp setzt also alles auf eine Karte: Im Nürnberger Laufertorgraben 6 mietet er eigene Büros, das Team wird vergrößert und ein eigener Vertrieb aufgebaut. Im Januar 1996 startet ein „Telefonteam“ mit über 20 Personen, um die Anleger für das notwendige Gründungskapital zu ge-

winnen. Parallel dazu findet eine „Deutschlandtournee“ statt: Popp und sein Team reisen durch zahlreiche Städte der Republik, laden potenzielle Aktionäre und Investoren ein und stellen das Konzept der UmweltBank vor. Mit Hans Buckert begleitet ein erfahrener Wirtschaftsprüfer als Treuhänder den gesamten Prozess, der gerade in den schwierigen Verhandlungen mit den Finanzaufsichtsbehörden einen kühlen Kopf bewahrt.

Dennoch sind die Widerstände immer noch groß. „Das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen hatte damals unmissverständlich signalisiert: Ihre Bank ist hier nicht erwünscht!“, erinnert sich Hans Buckert. Und auch die Presse begleitet die Gründung der nachhaltigen Bank ungewohnt kritisch: „Es hatte damals einen TV-Beitrag über uns gegeben. Das war ein Totalverriss, das war furchtbar“, so Gisela Bohn. „Wir saßen vor dem Fernseher und waren einfach nur sprachlos.“

Doch die Beharrlichkeit des Teams zahlt sich aus: Über 3.800 Aktionär_innen schenken der UmweltBank ihr Vertrauen. Unter ihnen ist auch der damals wohl bekannteste deutsche Börsianer, André Kostolany. Bis Dezember 1996 können so 38 Millionen DM Aktienkapital erfolgreich platziert werden. Und in Zeiten vor Online-Banking kann man diese Summe auch noch „anfassen“: „Es war ein Überweisungsträger über 38 Millionen DM“, erinnert sich Hans Buckert, mit dem er und Horst Popp schließlich zur Bank gehen und das Geld überweisen. Am 12. Dezember 1996 kommt per Fax der lang ersehnte Vorentscheid zur Gründung der UmweltBank, am 7. Januar 1997 erfolgt die Vollbanklizenz, am 29. Januar 1997 nimmt sie ihr Geschäft auf. Die UmweltBank ist gegründet.



Hans Buckert und Sabine Özdemir, Zeitzeugeninterview



Der „Hotzenblitz“ zieht alle Blicke auf sich: 1996 nimmt die UmweltBank ihren ersten Firmenwagen in Betrieb, den Strom für das Elektroauto liefert die hauseigene 5-kW-Photovoltaikanlage.

Auf Wachstumskurs

„Man muss die Menschen hinter den Projekten kennen und sie persönlich in ihrer Umgebung treffen.“

– Beate Klemm

„Das Ganze roch ein wenig nach Start-up.“ Die UmweltBank-Idee setzt sich durch

Die 1990er in Stralsund: Im Radio laufen die Spice Girls, Schlaghosen erleben gerade eine Renaissance und ein junger André Hückstädt macht bei der lokalen Sparkasse seine Ausbildung. „Meine Mutter hat gesagt: ‚Junge, mach Bank, das ist sicher!‘“, erinnert sich Hückstädt. Der weitere Weg im klassischen Bankgeschäft scheint also vorgezeichnet. Bis er 1997 eine Anzeige in der FAZ sieht: „UmweltBank – Wir haben die Zulassung, wir fangen an.“

Hückstädt zögert nicht lange. Er bewirbt sich, wird eingeladen. Seine Frau und er quartieren sich kurzerhand auf einem Nürnberger Campingplatz ein und eines Morgens wirft sich Hückstädt zwischen Urlaubern und Wohnwägen in Anzug und Schlips und geht zum Vorstellungsgespräch. „Dann stand ich erst mal vor dem Gebäude und habe gar keine Bankhalle gesehen. Es gab keine Schalter. Unten war eine Firma für Fitnessgeräte und irgendwo auf zwei Etagen war die UmweltBank. Da ist man rein, es waren lauter engagierte junge Leute“, erinnert sich Hückstädt.



1998 ist die UmweltBank erstmals mit einem eigenen Messestand auf der Ökowitz in Nürnberg vertreten.

Direkt- und Beraterbank

Hückstädt merkt also sofort: Die UmweltBank ist nicht wie die Banken, die er bis jetzt kennt. Denn neben ihrem ganz besonderen Fokus auf Ökologie und Nachhaltigkeit ist sie auch eine der ersten Direktbanken in Deutschland – sie verzichtet auf eigene Filialen, bietet auch keine Girokonten an, sondern widmet sich ganz ihrer selbstgewählten Mission. Beratung und Kundenkontakt gibt es dennoch direkt über das Telefon oder beim persönlichen Treffen mit den Bankberatern.

Kern der Bank ist die Kreditvergabe und damit die Förderung von Umweltprojekten. Jeder Euro, der bei der UmweltBank angelegt wird, fließt ausnahmslos in nachhaltige Projekte. Für die Kreditvergabe gibt es ökologische Rahmenkriterien. Und der Markt für so etwas ist ganz offensichtlich da: „Ich habe richtig darauf gewartet, dass so

eine Bank gegründet wird“, so Andreas Stahl, der im Wohnungsbaugewerbe aktiv ist. Stahl gehört zu den ersten Kreditnehmern der UmweltBank – bis heute haben er und sein Unternehmen allein in Berlin mehr als 30 nachhaltige und sozialverträgliche Baugemeinschaften entwickelt.

Im Gründungsjahr 1997 bestimmen vor allem zwei Bereiche das Geschäft der jungen Bank: Die ökologische Baufinanzierung macht 48,5 Prozent des Kreditvolumens aus. Der andere große Bereich sind Umweltkredite zur Finanzierung erneuerbarer Energien – Produkte, die damals noch keine andere Bank anbietet. Insgesamt fließen im ersten Jahr 48,9 Prozent der UmweltBank-Kredite in erneuerbare Energien. Allein die Windkraftprojekte stehen dabei mit ganzen 45,5 Prozent des Gesamtkreditportfolios auf Erfolgskurs – Tendenz steigend.



André Hückstädt, Zeitzeugeninterview



Andreas Stahl, Zeitzeugeninterview



„Unser erster Kredit war einer der ersten Kredite, die die UmweltBank für ein Bauprojekt vergeben hat.“
– Andreas Stahl

„Die erste Welle war Immobilien und Wind. So ein richtiger Kick kam dann aber mit dem EEG. Nun wurden Solaranlagen mitgefördert. Unser erstes Projekt war auch gleich die größte PV-Anlage, die es in Norddeutschland gab, und zwar auf dem Einlaufkanal des alten Atomkraftwerks Lubmin. Die steht heute noch und ist eine fantastische Anlage.“ – André Hückstädt

Energiewende? Volle Windkraft voraus!

In der Anfangsphase geht es bei der Bank also vor allem um die Finanzierung von Immobilien und Windkraftanlagen. Ingo de Buhr gründet zu dieser Zeit ein Unternehmen, das Windenergieanlagen plant und errichtet. Doch immer wieder stößt er mit seinen Plänen auf Skepsis: „Anderen Banken musste ich immer mühsam erklären, warum wir als junges Unternehmen nun so große Kredite für die Finanzierung benötigen“, so de Buhr.

Bei der UmweltBank macht er ganz andere Erfahrungen: „Die UmweltBank glaubte sofort an die Idee und hat es so immer innerhalb kürzester Zeit geschafft, das Geld einzuwerben.“ Das schafft die Bank vor allem dadurch, dass Kund_innen und Mitarbeitende die Projekte gewissermaßen hautnah miterleben dürfen. „Wir sind immer zu den Baustellen gefahren. Einmal waren wir in einem Windpark in Cuxhaven, alle in Gummistiefeln und sind

auf der Baustelle im Matsch rumgewandert“, erinnert sich Beate Klemm gerne zurück. Mit so viel Pioniergeist ist die UmweltBank bestens aufgestellt, um den nächsten großen Schritt auf dem Energiemarkt zu gehen. „Solar war tatsächlich noch kein großes Thema zu der Zeit“, erinnert sich André Hückstädt. Doch das wird sich bald ändern – auch durch einen wichtigen Impuls durch den Staat.

Im Jahr 2000 tritt das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) in Kraft. Es fördert den Ausbau regenerativer Energien. Netzbetreiber müssen „grünen“ Strom einspeisen. „Große Solaranlagen und vor allem privat betriebene gab es damals eigentlich noch nicht“, so André Hückstädt. Doch jetzt nimmt die Energiewende langsam an Fahrt auf. Die UmweltBank als Pionier bei der Finanzierung solcher Projekte profitiert.

Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist ein zentraler Pfeiler der Energiewende. Schon die Ölpreiskrise im Jahr 1973 gibt einen ersten wichtigen Anstoß zur Erforschung alternativer Energieerzeugungstechnologien. Es dauert jedoch bis in die 1990er Jahre, ehe staatliche Anreize für eine nachhaltigere Energieversorgung geschaffen werden. So tritt 1991 zunächst das Stromeinspeisungsgesetz in Kraft, das aber aufgrund von Rechtsstreitigkeiten bei vielen Investierenden vor allem zu Verunsicherung führt. Trotzdem erleben Windkraft und Solarenergie einen ersten vorsichtigen Aufschwung. Im Jahr 2000 tritt schließlich das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) in Kraft, das seither ständig weiterentwickelt und reformiert wird. Es fördert die erneuerbaren Energien noch stärker und zwingt die Netzbetreibenden zur Abnahme des eingespeisten Stroms. Darüber hinaus sollen die volkswirtschaftlichen Kosten der Energieversorgung gesenkt, die technologische Entwicklung alternativer Erzeugungsformen gefördert und fossile Energieressourcen geschont werden – eine Entwicklung, von der auch die junge UmweltBank profitiert.





Schulprojekt Rapsöltankstelle:
Die Volksschule Hirschau revolutioniert
ihre Schule ökologisch.

1998: Vorstandssprecher Host P. Popp und
der Umweltrat übergeben den Scheck
„Zukunftswald 2000“ an den BUND-
Vorsitzenden Hubert Weinzierl.



Die UmweltBank im
März 1998 zu Gast
bei hess natur in
Butzbach.



Teambuilding beim alljährlichen
Betriebsausflug, 1999 in Freiburg.



Betriebsausflug zum neuen
Windparkprojekt nach Cuxhaven.

Ende der Aufbauphase: Börsenfeier und erstes eigenes Gebäude

Das Modell UmweltBank funktioniert also und hat beste Zukunftsaussichten. Mit etwas Stolz berichtet die UmweltBank zu ihrem ersten Geburtstag, dass sie „schwarze Zahlen mit grünem Geld“ schreibt. Ethisch-ökologische Geldanlagen und Rendite müssen eben nicht in Widerspruch zueinanderstehen. Allein im ersten Geschäftsjahr können durch die geförderten Projekte 31.000 Tonnen CO₂ eingespart werden – das entspricht etwa dem damaligen ökologischen Fußabdruck der Stadt Bayreuth. 1999 wird an die stillen Gesellschafter und Aktionäre eine erste Dividende ausgeschüttet.

„Schwarze Zahlen mit grünem Geld schreiben.“
– UmweltBank zu ihrem ersten Geburtstag

Das Wachstum in den ersten Jahren wird nicht nur an den Geschäftszahlen deutlich. Im Jahr 2000 erwirbt die UmweltBank ihre ersten eigenen Räumlichkeiten in der Emilianstraße 3. Ein Jugendstilhaus, das ökologisch renoviert wird und 1.000 m² an Büroflächen bietet. Ein Jahr darauf findet die Ausbauphase ihren Abschluss: Als erste grüne Bank in Deutschland geht die UmweltBank zum 25. Juni 2001 an die Börse. Und nur wenige Tage später gibt es auf der Hauptversammlung in Nürnberg einen neuen Besucherrekord. Über 400 Aktionär_innen reisen aus der gesamten Bundesrepublik nach Nürnberg und verfolgen die Veröffentlichung der Zahlen für das Geschäftsjahr 2000. Sie feiern die über 1.300 Umweltprojekte, die seit Gründung umgesetzt worden sind, den Börsenstart und die ersten eigenen Räumlichkeiten. Die Zeichen stehen also weiterhin auf Wachstum – aber das bringt eben auch seine Herausforderungen mit sich



Ingo de Buhr, Zeitzeugeninterview



Julia Hess, Zeitzeugeninterview



Wachstum der ersten 5 Jahre

	1997	1998	1999	2000	2001
Finanzierte Projekte	100	500	1.000	1.300	1.800
Kund_innenzahl	7.000	12.000	19.009	24.000	28.000
Geschäftsvolumen (Mio. Euro)	52	134	192	238	347
CO ₂ -Emissionseinsparungen (in Tonnen)	31.000	90.600	178.400	309.600	420.498
Mitarbeiter_innen	45	57	68	90	102

Nachhaltig erfolgreich

„Es klingt verrückt, aber obwohl wir eine Bank sind, haben wir von der Finanzkrise 2008 profitiert.“
– Jürgen Koppmann

Kundenzuwachs in der Finanzkrise

Ab Sommer 2007 ist die Finanzwelt in Aufruhr. Der US-Immobilienmarkt ist gefährlich aufgebläht, die Zinsen für Kredite für Geschäfte zwischen Banken steigen rasant an. Als am 15. September 2008 die Investmentbank Lehman Brothers zusammenbricht, erreicht die Krise ihren Höhepunkt. Besonders im Fokus stehen nun viele Großbanken: Die Presse berichtet darüber, wie manche Banken gerade unwissende und ältere Kund_innen mit leeren Versprechen geködert hätten. Das Vertrauen und Ansehen von Banken sinkt rapide – nicht zuletzt auch dadurch, dass sie staatlich gestützt werden müssen.

Auch bei der UmweltBank beobachtet man die Entwicklung besorgt. Und doch kommt für die Franken alles ganz anders: „Die Krise hatte einen Kundenzuwachs zur Folge. Die Menschen haben erkannt, dass es wichtig ist zu wissen, was die Bank mit dem Geld macht“, so Jürgen Koppmann, damals und heute im Vorstand der UmweltBank.



Oben v.l.n.r.: Einblick in die Anlageabteilung, Betriebsausflug zur Solarworld AG (2006), starkes Team beim Nürnberger Radwettbewerb „Banker on Bike“.
Unten v.l.n.r.: Betriebsausflug nach Berlin (2011), umweltfreundlich mobil mit dem Solarauto, Betriebsausflug (2013).

Die UmweltBank feiert ...



... den Börsengang und die Enthüllung ihres neuen Gebäudes gemeinsam mit 800 Gästen am neuen Standort Emilienstraße 3.



... den Tag der UmweltBank 2004.

„Irgendwann konnten wir ein Stück weit ‚cherry picking‘ betreiben.“ – Goran Bašić



Goran Bašić, Zeitzeugeninterview



Volle Schreibtische

Spätestens in der Finanzkrise wird also deutlich: Das UmweltBank-Modell ist nachhaltig und schafft Vertrauen, und das eben nicht nur auf ökologischer, sondern auch auf finanzieller Ebene. Die zusätzlichen Aufträge, die das mit sich bringt, bedeuten aber noch ein erhebliches Stück mehr Arbeit für die Bank. Dabei sind schon Anfang der 2000er die Schreibtische bei der UmweltBank ziemlich voll. Der Staat fördert nun auch die Finanzierung von Solaranlagen und es trudeln immer mehr Anfragen hierzu in Nürnberg ein. Aber „die Manpower war für diese Masse an

Anfragen schlicht nicht da“, erinnert sich Goran Bašić, der damals in der Kreditabteilung war. Zwar werden aus den 32 Mitarbeitenden im Gründungsjahr bis 2007 schon über 130. Aber dennoch muss die Kreditabteilung „ein Stück weit ‚cherry picking‘ betreiben“, erläutert Bašić. „Viele andere Banken hatten selbst von kleinen Kreditnehmenden bei ökologischen Projekten große Sicherheiten verlangt. Wir haben ihnen dahingegen vertraut und das hat sich herumgesprochen“, so Bašić weiter.

„Unsere Kreditnehmer zu der Zeit waren richtige Enthusiasten, Pioniere, die die Themen Windkraft und Solar voranbringen wollten. Langsam wurde es dann salonfähig.“ – Goran Bašić



UmweltBank vor Ort: Ausflug zum „unsichtbaren Wasserkraftwerk“ Praterinsel in München, 2009.

„Wir haben noch nie einer Kundin, einem Kunden ein Produkt aufgedrückt, das sie oder er nicht braucht. Wir stellen das Kundeninteresse über das Bankinteresse.“ – Jürgen Koppmann

Hauptversammlung 2014

Der starke Fokus auf den Wind- und vor allem Solarbereich hat Anfang der 2000er mehrere Folgen für die Bank. Der Erfolg schafft Ressourcen für die Entwicklung ganz neuer Produkte: 2003 gibt die Bank erstmals festverzinsliche Genussscheine aus, mit denen weitere Umweltprojekte finanziert werden. 2008 beteiligt sich die UmweltBank an der Naturata AG, die Bio-Feinkost anbietet. Die Solarfinanzierung wird für Privatkund_innen 2010 nochmals erheblich vereinfacht, ein Jahr später hat die Bank schon ihren 100.000sten Kunden und 2013 steigt das Kreditvolumen auf über 2 Milliarden Euro.

Und dennoch hat das starke Wachstum auch eine Kehrseite. Die UmweltBank ist im „klassischen“ Bankenalltag angekommen. „Wir hatten eine Wachstumsschwelle und da steckt auch viel Wachstumsschmerz drin. Wir hatten einen biedereren Touch bekommen“, muss André Hückstädt zugeben. Die Start-up-Zeiten sind endgültig vorbei.



Hauptversammlung 2014

„Die sehr guten Zahlen haben dem Unternehmen den Druck genommen, die wichtigen Zukunftsfragen zu stellen.“ – Jürgen Koppmann



Jürgen Koppmann, Zeitzeugeninterview



Ein Generationenwechsel bahnt sich an

2013 gibt es eine Strategietagung bei der UmweltBank. Die Abteilungsleiter_innen und auch Horst Popp sind anwesend. Es geht um die Ausrichtung und Zukunft der Bank. Sie ist mittlerweile eine fest etablierte Größe im nachhaltigen Bankensektor. Aber: „Die sehr guten Zahlen haben dem Unternehmen den Druck genommen, die wichtigen Zukunftsfragen zu stellen“, erinnert sich Jürgen Koppmann. Auch Goran Bašić ist damals bei der Tagung dabei und stellt rückblickend fest: „Es war eine komische Situation. Auf der einen Seite gab es eine nächste Generation, die sehr viel bewegen wollte und auf der anderen Seite den Gründer, der es sich und der Welt schlicht bereits bewiesen hatte.“

Denn Horst Popp hat zu diesem Zeitpunkt sein Ziel erreicht. Gegen alle Widerstände hat er gezeigt, dass nachhaltiges Banking eben doch geht. Aber klar ist auch, dass Stillstand keine Option ist. Für die notwendigen, starken Veränderungen in der Zukunft braucht es den Willen zu

großen Kraftanstrengungen. Es bahnt sich ein Generationenwechsel an. Dieser Wechsel wird zu einer ganz eigenen Herausforderung. Obwohl die UmweltBank mittlerweile über 140 Mitarbeitende zählt, ist sie noch immer sehr stark auf Horst Popp zugeschnitten – ideal für ein Start-up mit kurzen Entscheidungswegen, aber eher hinderlich für eine mittelgroße Bank, die sich breiter aufstellen will und auch eng mit den Aufsichtsbehörden zusammenarbeiten muss.

Um diese Strukturen umzugestalten, ist ein Umbruch an der Spitze unvermeidlich: Popp wechselt zunächst in die neugegründete UmweltProjekt AG (heute GmbH) und macht so im Vorstand den Weg für Goran Bašić und Stefan Weber frei. Im August 2017 scheidet er endgültig aus der Bank aus. Jürgen Koppmann stößt im gleichen Jahr zum neuen Vorstand dazu, der nun weitaus breiter aufgestellt ist. Damit beginnt ein neuer Abschnitt in der UmweltBank-Geschichte.



„Es gab eine nächste Generation, die sehr viel bewegen wollte.“ – Goran Bašić

Seit 2005 gibt es auf dem Dach des Maximilianeums in München eine Bürgersolaranlage – sauberer Strom, finanziert von der UmweltBank

Meilensteine 25 Jahre UmweltBank



Startschuss zur Gründungsphase: Gründung der D.U.T. UmweltTreuhand GmbH

April 1994



Telefonteam der UmweltBank nimmt die Arbeit auf (zweite Emission)

Januar 1996



UmweltBank gewinnt „Banker on Bike“ Wettbewerb der Stadt Nürnberg. Seitdem fester Bestandteil der Unternehmenskultur.

2002

Zu ihrem Geburtstag schreibt die UmweltBank schwarze Zahlen

Januar 1998

November 1995

Die erste Ausgabe der Bank & Umwelt scheint



29. Januar 1997

Die UmweltBank erhält die Vollbanklizenz

30. Juni 2001

Einweihung des sanierten Bankgebäudes Emilianstraße 3 und Feier zum Börsengang



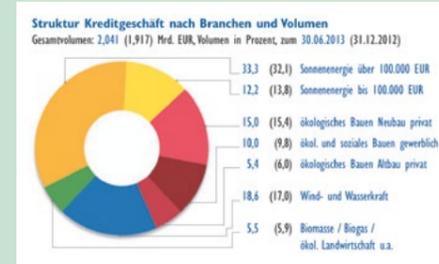
2003

Ende des 100.000-Dächer-Programms der KfW – Umwelt-Bank startet eigenes Förderprogramm „Solarstrom für jedes Dach“.



UmweltBank-Aktie wird in den Natur-Aktien-Index nx-25 aufgenommen

2006



Das UmweltBank-Kreditvolumen steigt erstmals auf über 2 Mrd. Euro

2013

Aufstieg in das Premiumsegment der Börse München

2016



Die UmweltBank tritt der Global Alliance for Banking on Values bei

2018



Baubeginn UmweltHaus

2022

2010

Die UmweltBank ermöglicht mit einem Online-Tool einfache Photovoltaikfinanzierung für Privatkunden

2016

Gründung der Tochtergesellschaft UmweltProjekt GmbH



2017

20 Jahre UmweltBank



2020

Gründung der eigenen Fondsmarke UmweltSpektrum und erster eigener Umwelt(misch)fonds UmweltSpektrum Mix



Zukunft

Aufbau UmweltQuartier

Grüne Zukunft

„Wir wollen wachsen und den Gedanken in die Welt tragen, dass Finanzen durchaus eine Auswirkung haben auf das Thema Umwelt und Klima.“
– Jürgen Koppmann

Mut für eine grüne Zukunft

„In der Projektarbeit habe ich eng mit Jürgen Koppmann gearbeitet und dann hat er die Stelle fürs Vorstandsreferat für mich geschaffen“, erläutert Timm Schelte fast beiläufig. Dabei beschreibt er einen prägenden Moment seiner Laufbahn: Bis heute ist er in dieser Stabsstelle, die sich „Innovation und Strategie“ nennt. Sie ist direkt dem Vorstand zugeordnet und kümmert sich um die Strategieumsetzung.

Schelte gehört damit zu einer neuen Generation von UmweltBankern. Als die Bank gegründet wird, ist Schelte gerade erst zwei Jahre alt. Für ihn, wie viele seiner Altersgenoss_innen, sind die Ideen der Bank keine Nischenthemen mehr, sondern zentrale Zukunftsfragen: „Für Wirtschaft und Umwelt habe ich mich schon immer interessiert, damit bin ich aufgewachsen. Die UmweltBank war mir schon immer bekannt“, so Schelte. Nach dem Abitur ist es für den Nürnberger nur naheliegend, sich auch genau in diesen Bereichen zu engagieren. 2016 landet er schließlich bei der UmweltBank, kaum ein Jahr später lernt er bei der Projektarbeit Jürgen Koppmann kennen. Dieser ist von den Fähigkeiten Scheltes überzeugt und schafft für den gerade einmal 22-Jährigen die besagte Stabsstelle.

Timm Scheltes spannende erste Jahre bei der UmweltBank zeigen nicht nur, wie selbstverständlich die Bedeutung der Themen Umwelt und Nachhaltigkeit für die nachrückende Mitarbeitergeneration geworden ist. Sie zeigen auch, wie schnell gute Ideen und Eigenschaften der Mitarbeitenden in der „neuen“ UmweltBank erkannt und gefördert werden. Denn nach dem Ausscheiden von Horst Popp werden viele hierarchische Strukturen aufgebrochen. Dabei beginnt diese Epoche in der UmweltBank-Geschichte mit einem Paukenschlag.



Timm Schelte, Zeitzeugeninterview



20 Jahre grünes Geld: Jubiläum der UmweltBank 2017.



20 Jahre Jubiläumsbrunch im Historischen Rathaussaal der Stadt Nürnberg.

„Das war ein Wirtschaftskrimi sondergleichen. Sowas habe ich noch nicht erlebt. Es war eine heiße HV.“ – Silke Stremlau, Aufsichtsrätin bei der UmweltBank



Thomas Jorberg, Zeitzeugeninterview



Eine erste Bewährungsprobe

Nach dem Rückzug aus der UmweltBank verkaufen Horst und Sabine Popp ihr Aktienpaket. Den Verkauf wickelt eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ab und tritt dabei auch an die GLS Bank heran. Man einigt sich über den Kauf des Aktienpakets, bei den Verhandlungen muss nach Aktienrecht aber Stillschweigen herrschen. Kurz vor der Jahreshauptversammlung 2018 ist der Verkauf in trockenen Tüchern und wird veröffentlicht. Mit 15 Prozent ist die GLS Bank nun größte Einzelaktionärin der UmweltBank.

Die Nachricht trifft die UmweltBank völlig unvorbereitet: „Ich hatte versucht, Jürgen Koppmann ein paar Andeutungen zu machen, aber am Ende waren die völlig überrascht“, erinnert sich Thomas Jorberg, Vorstands-

sprecher der GLS Bank. Die Neuigkeiten sorgen für Unruhe in Nürnberg, das Thema dominiert die Hauptversammlung. Die Unabhängigkeit ist zwar nicht wirklich gefährdet. „Aber dennoch schwebte das Schreckensgespenst der Übernahme im Raum“, erläutert Jorberg. Die UmweltBank hatte sich schließlich gerade erst vom Gründer emanzipiert. Um ihre Eigenständigkeit zu betonen, macht sie nun mobil – auf der gut besuchten Hauptversammlung stehen die vielen Einzelaktionärinnen und -aktionäre bereit, um sich gegen eine mögliche Übernahme zu positionieren. Vorstand Stefan Weber hält eine hochemotionale Rede, die alle im Saal mitreißt. Doch zum Übernahmeversuch kommt es ohnehin nie: „Juristisch gesehen wäre das auch völlig unmöglich gewesen“, so Jorberg weiter.



„Ein UmweltBanker par excellence“ – Stefan Weber bei seinem Abschied von der UmweltBank, 2020.



Die Teams wachsen, hier: Abteilung Baufinanzierung.

An anderer Stelle möchte die GLS als neue Großaktionärin aber durchaus ihren Einfluss geltend machen: Bei der Neubesetzung des Aufsichtsrats bringt sie eigene Kandidatinnen und Kandidaten gegen die etablierten Aufsichtsräte in Position. „Wir waren richtige Gegenkandidaten“, erinnert sich Klotz, der damals bereits im Aufsichtsrat ist. „Das war ein Wirtschaftskrimi sondergleichen“, ergänzt Stremlau, die neu hinzukommen soll. In der aufgeladenen Stimmung der Hauptversammlung fallen die Kandidatin und der Kandidat der GLS Bank zu-

nächst bei der Wahl durch. Doch bald gibt es eine Kompromisslösung: Der Aufsichtsrat wird erweitert, Silke Stremlau bekommt doch noch ihren Platz. Und nach der anfänglichen Überraschung normalisiert sich das Verhältnis zur GLS Bank rasch, immerhin verbindet beide Seiten das gemeinsame Ziel einer nachhaltigeren Welt. Noch 2018 tritt die UmweltBank der Global Alliance for Banking on Values bei, bei der die GLS Bank Gründungsmitglied ist.

„Das war eine Sternstunde der Bank. Diese Rede war hochemotional, aber auf den Punkt gebracht. Die Aktionärinnen und Aktionäre haben verstanden, worum es geht. Unser Eindruck war, dass es um die Unabhängigkeit und die Zukunft der UmweltBank ging.“ – Jürgen Koppmann

„Das Thema Ökologie verbindet uns alle. Wer damit nichts anfangen kann, der wäre falsch hier. Und das merkt man auch gleich in den Bewerbungsgesprächen. Wer zu uns kommt, der will etwas bewegen.“ – Lisa Scholz, seit 2017 bei der UmweltBank und im Recruiting



Lisa Scholz, Zeitzeugeninterview



UmweltBank 2.0

Seit 2017 befindet sich die UmweltBank also im Umbruch. Ausdruck davon ist: ein völlig neu gestalteter Bankauftritt, ein neues Logo und ein überarbeitetes Erscheinungsbild des Kundenmagazins Bank & Umwelt. Mit dem UmweltSpektrum Mix wird 2020 der erste eigene Umweltfonds aufgelegt. Seit 2021 ist mit Heike Schmitz als Generalbevollmächtigte erstmals eine Frau im Vorstand der Bank. Und die Strategie lautet weiterhin: Wachstum. „Wir wollen größer und bekannter werden und den Menschen sagen, es gibt eine Möglichkeit, mit Geld etwas Gutes zu tun!“, so Jürgen Koppmann.

In vielen Bereichen ist die UmweltBank heute schon Vorreiterin in ihrer Branche, in anderen gibt es hingegen „Nachholbedarf“, wie Koppmann zugibt. „Wir sind bei der Digitalisierung nicht ganz vorne mit dabei. Wir müssen da noch aufholen“, so der Vorstandssprecher weiter. Die Digitalisierung hat dem Bankensektor und gerade den Schnittstellen zwischen Bank und Kundschaft nochmal eine erhebliche Dynamik verliehen. „Es gibt heute Fintechs am Markt, die uns schon vormachen, wie viele solcher Prozesse noch einfacher gehen. Das ist für uns aber ein Ansporn, auch noch dahin zu kommen“, so Koppmann.



Unser neues Erscheinungsbild auf der Hauptversammlung 2019.

Zusammenhalt auch abseits der Arbeit



UmweltBank-Team beim B2Run Firmenlauf, 2019.



UmweltBank Soccer-Team, 2016.



Banker On Bike, 2014.

„Im Laufertorgraben sind wir in einem Mietobjekt. Hier ist vieles nicht möglich, was wir Kunden nahelegen, wenn es um ökologische Ausstattung eines Gebäudes geht. Das wollen wir vorleben, mit dem positiven Begleiteffekt, wieder unter einem Dach zu sein.“

– Goran Bašić



„Den Geist der Nachhaltigkeit atmen“ im neuen Zuhause der UmweltBank.

Ein neues Zuhause im Jubiläumsjahr

Eine wichtige Aufgabe im analogen Raum meistert die UmweltBank dafür gerade im Jubiläumsjahr 2022. Seit ihrer Gründung ist sie kontinuierlich gewachsen und inzwischen an vier Standorten in Nürnberg vertreten. Doch alle Immobilien sind Mietobjekte, in denen auch Kompromisse eingegangen werden müssen. Wer seiner Kundschaft Nachhaltigkeit anbietet, sollte mit gutem Beispiel vorangehen.

Auf dem ehemaligen Nürnberger GfK-Gelände entsteht deshalb das UmweltHaus als Teil eines neuen, nachhaltigen Stadtviertels, dem UmweltQuartier. Neben der Verwendung von nachhaltigen und nachwachsenden Rohstoffen wird auch die Bauausführung unter ökologischen Gesichtspunkten realisiert. Das UmweltHaus vereint nicht nur alle Mitarbeitenden unter einem Dach, sondern wird auch eines der ersten Bürogebäude mit dem hohen Energieeffizienzstandard „KfW-Effizienzhaus 40 EE“ sein. Photovoltaikmodule auf dem Dach und an den Fassaden des Gebäudes machen die Bank zu einem Energie-Selbstversorger.



Blickwinkel Vorstand, Aufsichtsrat und Umweltrat

Mit ihrer UmweltGarantie verspricht die UmweltBank, dass jeder Euro, der bei ihr angelegt wird, eine nachhaltige Wirkung hat. Garanten dieses Versprechens sind der Vorstand, der Aufsichtsrat und der Umweltrat. Sie haben die Ziele, die Strategie und den Markt im Blick, um gemeinsam die Aktivitäten der Bank im Sinne der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen zu reflektieren, auszubauen und zu realisieren.



Der Vorstand

Die Geschäftsleitung der UmweltBank besteht aus drei Mitgliedern. Neben den UmweltBank-Vorständen Goran Bašić und Jürgen Koppmann komplettiert Heike Schmitz als Generalbevollmächtigte seit 2021 die Geschäftsführung von Deutschlands grünster Bank. Die Mitglieder des Vorstands werden durch den Aufsichtsrat bestimmt und verstehen sich als gleichberechtigtes Team.

Die Aufgaben im Vorstand sind dementsprechend gleichmäßig verteilt, alle drei Mitglieder haben ihren jeweiligen Fachbereich und stehen in enger Abstimmung miteinander, gerade wenn es um die zunehmenden Herausforderungen in der Bankenwelt geht, wie Regulierung, Niedrigzinsumfeld oder Digitalisierung.



Goran Bašić, Heike Schmitz und Jürgen Koppmann, Zeitzeugeninterview



„Eine Großbank, eine Sparkasse oder Volksbank kann nicht ausschließlich nachhaltig sein, dafür haben sie einen anderen Auftrag. Es ist ein Teilsegment, das sie abbilden. Das macht die UmweltBank aber aus, dass sie ‚ausschließlich‘ Umwelt und Nachhaltigkeit im Fokus hat. Und um das auch zu sichern, haben wir verschiedene Mechanismen.“ – Heike Schmitz

Der Aufsichtsrat

Die Hauptversammlung wählt den Aufsichtsrat der UmweltBank, der wiederum den Vorstand bestellt und in seiner Funktion als Aufsichtsorgan kontinuierlich überwacht. Bei der UmweltBank überprüft der Aufsichtsrat neben der wirtschaftlichen auch die ökologische Entwicklung der Bank. Darüber hinaus erörtert der Aufsichtsrat mit dem Vorstand auch strategische Fragen aus verschiedenen Geschäftsbereichen und berät ihn so bei der Leitung des Unternehmens.

Bis 2019 besteht der UmweltBank-Aufsichtsrat, wie gesetzlich vorgeschrieben, aus drei Mitgliedern. Im Sommer 2019 wird er auf sechs Mitglieder erweitert, was auch dem Wachstum der Bank Rechnung trägt. Neu hinzugekommen sind die Öko-Lebensmittelunternehmerin Susanne Horn, der Banker Dr. Michael Kemmer sowie Silke Stremlau als Expertin für nachhaltige Finanzen. Die Erweiterung entspricht der Philosophie der UmweltBank: Nur durch kontrolliertes Wachstum und die Hinzuziehung weiterer Fachleute kann sie das Thema Nachhaltigkeit im Finanzsektor noch stärker etablieren und so den Klimaschutz voranbringen.



Heinrich Klotz und Silke Stremlau, Zeitzeugeninterview



„Wir sind nicht nur ein Kontrollgremium. Wir bringen unsere verschiedenen Blickwinkel mit ein und arbeiten eng mit dem Vorstand zusammen.“ – Silke Stremlau

Der Umweltrat

Als nachhaltige Bank ist die UmweltBank Gestalterin des ökologischen Wandels. Um sicherzustellen, dass jeder angelegte Euro im Sinne dieser Werte investiert wird, orientiert sie sich an klaren Positiv- und Ausschlusskriterien. Diese lehnen sich an den Zielen der internationalen Klimapolitik an – wie beispielsweise den Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen. „Wächter“ dieser Kriterien und Grundprinzipien ist der Umweltrat – ein einzigartiges Gremium in Deutschland.

Der Umweltrat besteht aus Expertinnen und Experten, die sich mit Nachhaltigkeitsthemen befassen. Harald Bolsinger etwa ist Wirtschaftsethiker an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt. Er und Goran Bašić trafen sich morgens öfters zufällig in der S-Bahn. „Wir haben uns dann immer über Nachhaltigkeit und Sustainable Development Goals unterhalten, die damals noch fast keiner gekannt hat. Dann hat mich Goran eingeladen und seitdem spiele ich hier einen aktiven Part“, erzählt Bolsinger. In Zusammenarbeit mit der UmweltBank überträgt er auf sie die SDGs – damit ist sie die erste Bank, die sich an den SDGs orientiert.



Meike Gebhard und Harald Bolsinger, Zeitzeugeninterview



„Wir diskutieren immer sehr stark in der Sache, gerade bei Themen, die stark umstritten sind. Denn Nachhaltigkeit hat auch viele Grauschattierungen. Darauf machen wir aufmerksam.“ – Harald Bolsinger

Die richtige Bank zur richtigen Zeit

Bei vielen Firmenjubiläen blickt man zurück auf die Anfänge des Unternehmens und ist überrascht: Damals konnte wohl niemand so recht erahnen, wo die Reise einmal hingehen und wie erfolgreich sie sein würde. Bei der UmweltBank sieht das ein wenig anders aus. Die Grundprinzipien der Bank waren zwar revolutionär – aber auch Teil eines unvermeidlichen gesamtgesellschaftlichen Umbruchs, der sich schon abzeichnete. Die raschen Erfolge nach bescheidenen Anfängen sind zwar beeindruckend, erscheinen im Rückblick aber fast schon als folgerichtig. Der Weg war also gewissermaßen vorgezeichnet, aber einfach war er deshalb nicht: Die UmweltBank hat inzwischen ihren Start-up-Charakter abgelegt, einen ersten Generationenwechsel hinter sich und so manche Herausforderungen haben die Mitarbeitenden enger zusammengeschweißt.

Das 25-jährige Jubiläum mit dem Spatenstich für das UmweltHaus ist sicherlich ein großer Meilenstein. In Anbetracht der viel größeren Ziele und Aufgaben der UmweltBank kann es aber nur eine Zwischenetappe bleiben. Immerhin leben wir in einem gesamtgesellschaftlichen Umbruch, bei dem die UmweltBank schon immer Pionierin ist, heute als Vorreiterin weiter vorangeht und einen wichtigen Beitrag liefert: Die Frage, wie sich Wirtschaft und Umwelt, Wachstum und Ökologie verbinden lassen.

Aufgrund des immer stärker spürbaren menschengemachten Klimawandels sind solche Fragen längst nicht mehr nur utopische Träumereien junger „Weltverbesserer“: Es sind die zentralen Zukunftsthemen des ganzen Planeten. Um die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen, braucht es mehr denn je schnelle, pragmatische Lösungen für eine nachhaltige Wirtschaft. Die UmweltBank hat die ersten 25 Jahre ihres Bestehens daran gearbeitet, solche Lösungen anbieten zu können. Aber erst die nächsten 25 Jahre werden zeigen, wie wichtig diese Ideen für unsere Zukunft sind.

Vernetzen Sie sich mit uns ...



@umweltbank

Impressum

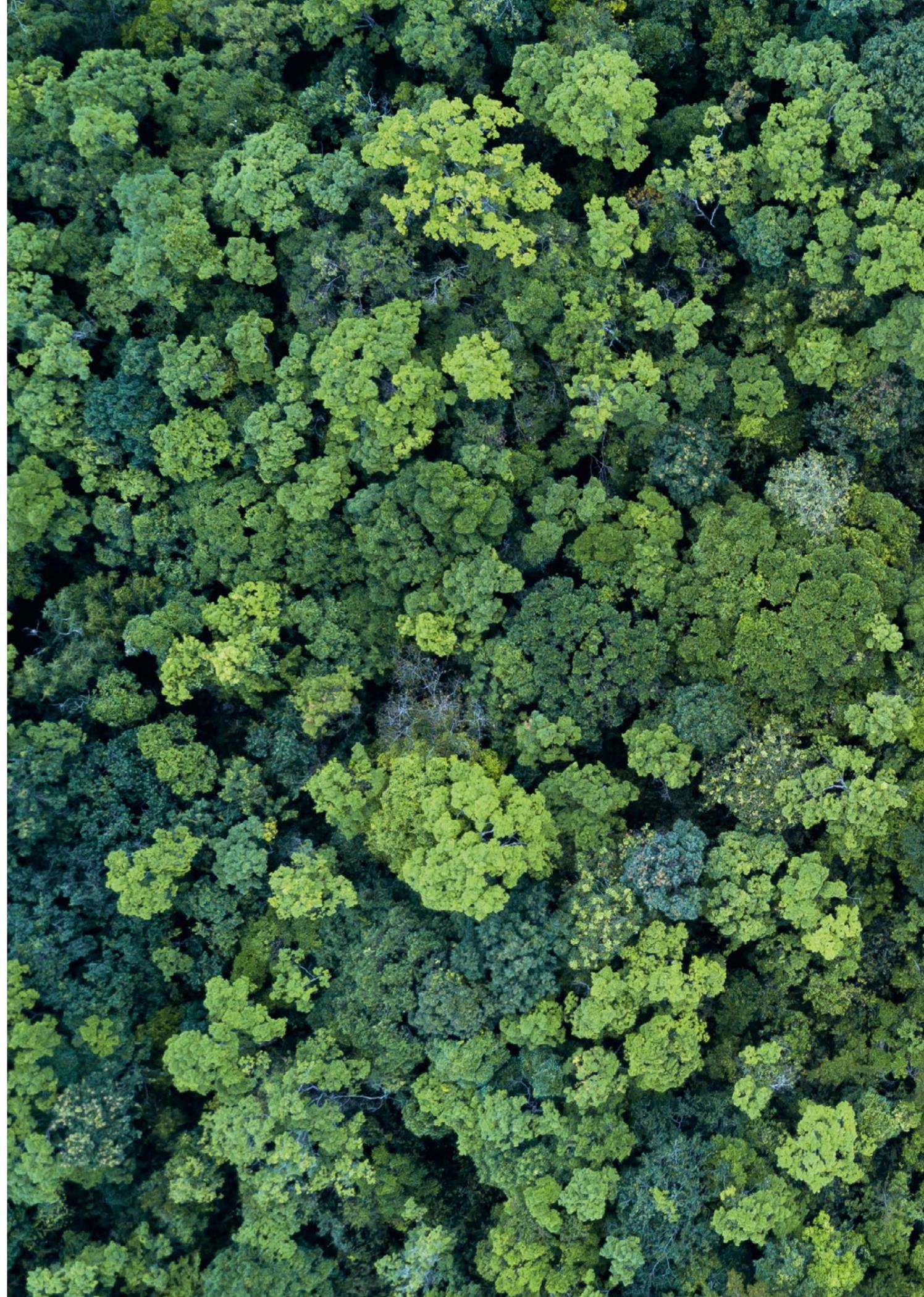
Herausgeber: UmweltBank AG, Laufertorgraben 6, 90489 Nürnberg, Telefon 0911 5308-2020, kommunikation@umweltbank.de

Konzeption und Recherche: H&C Stader GmbH History Communication, www.hcstader.de

Autoren, Text- und Bildredaktion: Dr. Max Schlenker, Hannes Elstermann (H&C Stader GmbH)

Gestaltung: Manja Zech & Christian Zeiler, Grafikdesign und Produktion, www.czmz.de

Bildnachweis: UmweltBank AG, Spengler Wiescholek, AvigatorPhotographer/istock by Getty



25



www.umweltbank.de/25jahre



UmweltBank AG

Laufertorgraben 6

90489 Nürnberg

Telefon: 0911 5308-2020

E-Mail: hallo@umweltbank.de

www.umweltbank.de